

Dritter arv-Herbstanlass in Luzern

Möglichkeiten zum Einsatz von rezyklierten Baustoffen

Am dritten arv-Herbstanlass präsentierten die usic Mitglieder Cäsar Graf, B+S AG, und Stephan Wüthrich, CSD Ingenieure AG, die Sicht der Planer. Mittels gezielten Ausschreibungen kann der Einsatz von Recyclingbaustoffen deutlich erhöht werden. Bei unmittelbarer Wiederverwertung vor Ort sind im Hochbau heute schon Wiederverwertungsraten von bis zu 85 Prozent möglich.

Der Verband Baustoffrecycling Schweiz (arv-asr) lud Mitte September 2018 zu seinem dritten Herbstanlass nach Luzern ein. Unter dem Thema «Recyclingbaustoffe: Möglichkeiten und Verantwortung für Planer, Unternehmer und Bauherrschaft» zeigten Fachexperten anhand von Praxisbeispielen, in welchen Bereichen rezyklierte Baumaterialien zum Einsatz kommen können und wie deren Anwendung gefördert werden kann.

Die usic als Partnerin der Veranstaltung

Nachdem sich die usic bereits letztes Jahr zum verstärkten Einsatz von Recyclingbaustoffen bekannt und damit auch ihre Absicht bekräftigt hat, ihren Beitrag zur Sensibilisierung der Akteure zu leisten, war sie nun neben dem Schweizerischen Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS) und dem Verband der Schweizerischen Mischgutindustrie (SMI), Partnerin des arv-Herbstanlasses. Die usic Vertreter Cäsar Graf und Stephan Wüthrich durften je ein Inputreferat halten.

Beschaffungsrechtsrevision ist Schlüssel für nachhaltiges Bauen

Rezyklierte Baustoffe können mittlerweile in fast sämtlichen Bereichen eingesetzt werden, sowohl im Strassenbau als auch im Hochbau. Entsprechend appellierte Nationalrat Martin Bäumle (glp/ZH) an die Anwesenden, deren Potenzial auszuschöpfen. Er zeigte sich insbesondere davon überzeugt, dass die laufende Revision des Beschaffungsrechts den Kantonen und Gemeinden mehr Spielraum geben würde, um dies bei Ausschreibungen einzufordern.

Niedertemperaturverfahren und weniger Zusatzstoffe im Strassenbau

Nicolas Bueche, Vorstandsmitglied des VSS, hob die Vorteile beim Strassenbau hervor. So sei der Einsatz von Ausbauphase in mehrerer Hinsicht effizient, da weniger Kies, Bindemittel und Bitumen verwendet werden müsse. Die Energieeffizienz könne zusätzlich gesteigert werden, indem vermehrt auf das Nieder-

temperaturverfahren zurückgegriffen werde. Dennoch bestünden noch technische Herausforderungen. So sei Ausbauphase aufgrund seiner variierenden Homogenität nur bedingt für stark belastete Fahrbahnen geeignet. Ferner sei der Betrieb der Mischanlagen noch mit hohen Emissionen verbunden.

Mehr Innovation statt Normentreue bei der Planung

Cäsar Graf hob die Bedeutung der Planer beim Einsatz von Recyclingbaustoffen hervor, die besonders bei den Phasen der Projektierung und insbesondere der Ausschreibung einen hohen Einfluss haben könnten. Dies setze jedoch voraus, dass sich Planer stärker für innovative Lösungen anstatt für Normentreue entscheiden. Um diesen Prozess zu erleichtern, bedarf es aber noch einer Vielzahl von verbesserten Rahmenbedingungen. So seien die technische Gleichwertigkeit der rezyklierten Baustoffe

→



Nationalrat Martin Bäumle (glp/ZH) eröffnet den dritten arv-Herbstanlass.

sowie deren regionale Verfügbarkeit zu gewährleisten und die Vorurteile gegenüber diesen Stoffen bei den Akteuren abzubauen.

Höherer Aufwand und geringe Verfügbarkeit als Hindernis

Stephan Wüthrich präsentierte einige Stimmen aus der Planerpraxis sowie wo aus seiner Sicht aktuell angesetzt werden müsse, um den Einsatz von rezyklierten Baustoffen zu fördern. So werde im Hochbau Recyclingbeton – mit Ausnahme von Erdbebenwänden – für Stahlbetonwände, Tragstrukturen und Decken verwendet. Als Hindernisse für deren Einsatz wurden oft der höhere Planungsaufwand, die höheren Preise sowie die geringe Verfügbarkeit genannt. Insgesamt seien die grossen öffentlichen Bauherren für den Einsatz dieser Materialien sensibilisiert. Seiner Ansicht nach müsste bei der Planung vermehrt auf Systemtrennung gesetzt werden, damit der Ersatz und der geordnete Rückbau von Infrastrukturen erleichtert werde. Unterstützung fände sich dabei im

Mehrmuldenkonzept, einer konsequenten Schliessung des Stoffkreislaufes sowie im Einsatz von Standards und Labels wie jenen des SNBS.

Mit Ausschreibungen zu 85 Prozent Wiederverwertungsanteil

Auch gemäss Markus Renggli, Geschäftsführer der Lötcher Plus Gruppe, liege ein wesentlicher Schlüssel bei der Ausschreibung, indem konsequent Recyclingbeton eingefordert werde, was in 95 Prozent der Ausschreibungen im Kanton Luzern heute nicht der Fall sei. Anders beim Bau einer Alterswohnsiedlung im Entlebuch: Hier wurden Anbieter ohne Recyclingbeton vom Verfahren ausgeschlossen und eine maximale Transportdistanz von 25 Kilometern gefordert. Mittels Verwertung vor Ort könne viel für die Kreislaufwirtschaft erreicht werden. So konnten im Fall des Wohn- und Geschäftszentrums Himmelrich 3 85 Prozent des Rückbaumaterials wiederverwertet werden, beim Bau des Schulhauses Staffeln noch knapp 75 Prozent.

Die Schliessung der Stoffkreisläufe ist ein wesentliches Ziel der Strategie Nachhaltige Entwicklung des Bundesrats. Um dies zu erreichen, braucht es Anreize zu mehr Innovation und Weitsicht. Die Produkte können noch qualitativ verbessert und die Preise gesenkt werden. Dafür muss sowohl die Angebots- wie auch die Nachfrageseite gefördert werden. Die Beschaffungspraxis hat hier eine zentrale Rolle inne. Damit Zusatzaufwände besser belohnt werden, braucht es eine stärkere Gewichtung der Qualität.

Laurens Abu-Talib, Geschäftsstelle usic

Foto: Laurent Audergon, Geschäftsführer arv